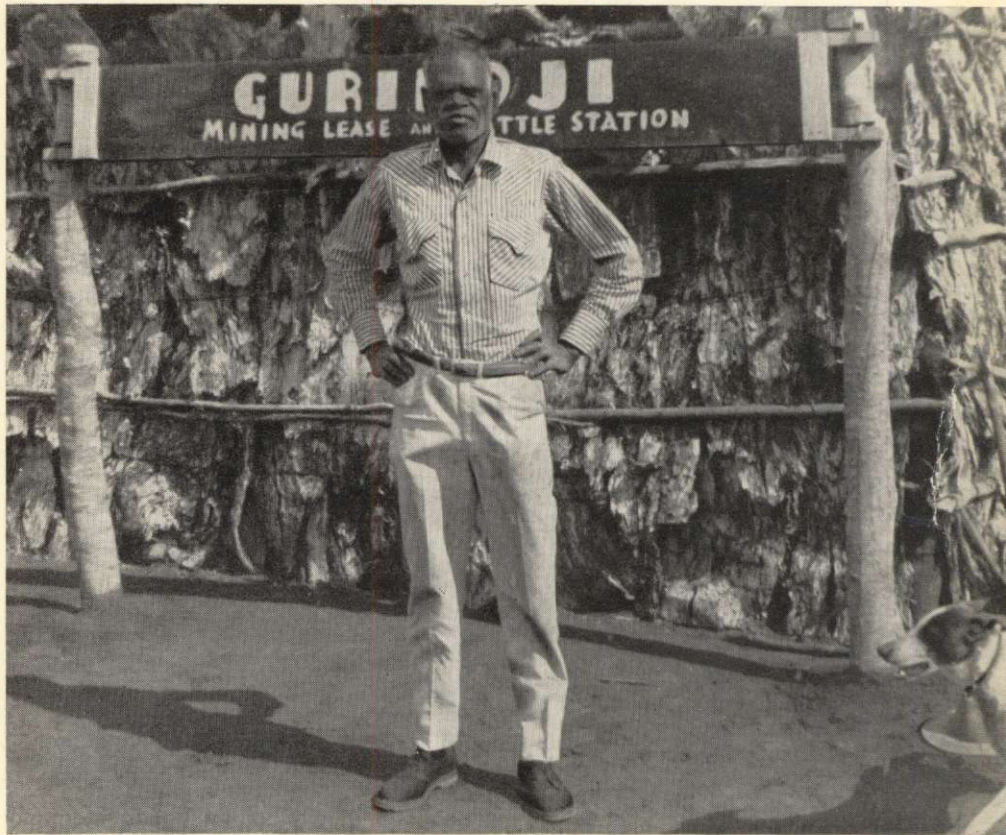


EAAZ



12. JAHRGANG

HEFT

3

1971

Herausgegeben von dem Bereich Ur- und Frühgeschichte und dem Bereich Ethnographie der
 Sektion Geschichte der Humboldt-Universität zu Berlin
 unter der Redaktion von
 H. Grünert (Chefredakteur), G. Guhr, U. Schlenker (stellv. Chefredakteure),
 I. Bendemann, H.-J. Dölle, G. Gustavs, U. Willenberg
 Beirat: H. Grimm, W. König, H. Mode, K.-H. Otto, G. Pätsch,
 F. G. G. Rose, F. Schlette
 Redaktion: DDR — 1017 Berlin, Friedenstr. 3 — Tel. 53 51 62
 Redaktionsschluß für dieses Heft: 21. 4. 1971

INHALT

Abhandlungen

- L. S. Klejn*: Was ist eine archäologische Kultur? Zu einigen grundlegenden Begriffen der
 Archäologie im Lichte der Leninschen Widerspiegelungstheorie 321
F. G. G. Rose: Der Kampf der Minoritäten um Emanzipation unter kapitalistischen Be-
 dingungen — dargestellt an Beispielen aus Australien und Kanada 347
P. M. Doluchanov: Zur absoluten Chronologie und Paläogeographie des Neolithikums im
 europäischen Teil der UdSSR (Nachtrag) 381

Diskussion

Die Ur- und Frühgeschichte und das Problem der historischen Periodisierung

- G. Lewin*: Zum Charakter der vorkapitalistischen Gesellschaftsformation in China (mit
 Diskussionsbemerkungen von *H. Mohr* und *R. Günther* sowie einer Entgegnung des Ver-
 fassers) 383

Dissertation

(Thesen und Autoren-Referate)

- W. Coblenz* (1970): Die Lausitzer Kultur der Bronze- und frühen Eisenzeit Ostmittel-
 europas als Forschungsproblem 425

Mitteilungen

Personalien

- Elisabeth Charlotte Welskopf zum 70. Geburtstag (*H. Kreißig*) 439

Tagungen

- K. Gabka*: Der Beitrag von Friedrich Engels zur Entwicklung der wissenschaftlichen Sprach-
 theorie und aktuelle Probleme der marxistisch-leninistischen Sprachwissenschaft, Sellin
 1970 443
A. Dessau: XXXIX. Internationaler Amerikanistenkongreß, Lima 1970 449
H. Kreißig und *E. Ch. Welskopf*: Wirtschaftsgeschichte der Alten Welt. V. CIHE, Lenin-
 grad 1970 455
J. Irmscher: Conventus omnium gentium Latinis litteris linguaeque fovendis, Bukarest 1970
 458
U. Rättig: II. Internationaler Mongolistenkongreß, Ulan-Bator 1970 462
H. Grimm: Vierte Generalversammlung des Internationalen Biologischen Programms (IBP),
 Rom 1970 465
G. Gustavs: Bodendenkmalpflege und Laienforschung, Bericht über die Arbeit des Zent-
 ralen Fachausschusses für Ur- und Frühgeschichte beim Deutschen Kulturbund und
 seine IV. Tagung, Görlitz 1970 469
F. Gruner: 28. Internationaler Orientalistenkongreß, Canberra 1971 474

Rezensionen und Annotationen

- Umschlagbild: Mundang-Anna, Führer der Streik- und Landrechtsbewegung der Gurindji
 1966/68 (zu S. 364)

СОДЕРЖАНИЕ

Исследования

- Л. С. Клейн**: Что такое археологическая культура? О некоторых фундамен-
 тальных понятиях археологии в свете Ленинской теории отражения 321
Ф. Г. Роз: Борьба меньшинств за эманципацию при капиталистических усло-
 виях — на примерах Австралии и Канады 347

EAZ Ethnogr.-Archäol. Z.	12	449 — 454	Berlin	1971
--------------------------	----	-----------	--------	------

XXXIX. Internationaler Amerikanistenkongreß, Lima 1970

von ADALBERT DESSAU (Rostock)

Vom 2. -9. August 1970 fand in Lima der XXXIX. Internationale Amerikanistenkongreß statt. Wie zu erwarten, erwies sich seine Durchführung in einem lateinamerikanischen Land besonders für lateinamerikanische Wissenschaftler als Anregung, an der Veranstaltung teilzunehmen. Die von bedeutenden antiimperialistischen und antioligarchischen Reformen gekennzeichnete Entwicklung in Peru seit dem 3. Oktober 1968 gab diesem Anreiz eine entscheidende inhaltliche Note und erwies sich vor allem für die zahlreichen peruanischen Kongreßteilnehmer und Gäste als wesentlicher Impuls für ihr Auftreten auf dem Kongreß.

So kam es zu einer außerordentlich regen Beteiligung mit 1070 aktiven Teilnehmern und über 800 Gästen. Von den aktiven Teilnehmern waren 470 Peruaner und 600 Wissenschaftler aus 40 anderen Ländern anwesend. Beachtlich war die hohe Zahl von Studenten (650), hauptsächlich aus peruanischen Universitäten.

Sein besonderes Gepräge erhielt der Kongreß jedoch durch die inhaltliche Anlage seines Programms. Die seit 95 Jahren (der erste Internationale Amerikanistenkongreß fand 1875 in Nancy statt) tagenden und damit zu den ältesten regelmäßig wiederkehrenden wissenschaftlichen Veranstaltungen gehörenden Amerikanistenkongresse haben sich fast bis in die Gegenwart ausschließlich mit Sprache und Kultur der amerikanischen Völker befaßt und in diesem Rahmen eine bedeutende wissenschaftsfördernde Rolle gespielt. Von Anfang an standen aus sachlichen Gründen die Probleme jener indianischen Völker im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit, die die mesoamerikanischen und andinen Hochkulturen geschaffen haben. Eine gewisse Relevanz für den antiimperialistischen Kampf der Völker Lateinamerikas erhielten die Kongresse gelegentlich dadurch, daß sich auf ihnen die Bemühungen fortschrittlicher Kräfte aus den Ländern Lateinamerikas spiegelten, das Vermächtnis der alten Kulturen - meist nicht frei vom Einfluß einer nationalistisch gefärbten Geschichtsmetaphysik - dem antiimperialistischen und antifeudalen Kampf zu verpflichten. Erst um die Mitte der fünfziger Jahre begann eine schrittweise Öffnung in Richtung auf die Behandlung von Fragen, die mit der weiteren Geschichte der Nachkommen der indianischen Völker Lateinamerikas verbunden sind. Den Anfang machte die Einbeziehung von Themen der Kolonialgeschichte.

Der XXXIX. Internationale Amerikanistenkongreß stellte in dieser Entwicklung bis-

her den Höhepunkt dar. Getragen vom Ringen der Völker Lateinamerikas um das Verständnis ihrer gegenwärtigen Probleme und der Wege zu ihrer Lösung sowie von der Verpflichtung auf ihr historisches Erbe beim Kampf um die nationale und soziale Befreiung, wurde dieser Kongreß unter aktiver Förderung seiner Organisatoren erstmalig zu einer Veranstaltung, auf der versucht wurde, von der Sprache und Kultur der präkolumbianischen Völker her bis zu den brennenden Problemen der Gegenwart alle wichtigen Themen zur Diskussion zu stellen. Deutlich wurde die Tendenz, diese Vielfalt in die Kontinuität eines Geschichtsablaufes zu stellen, der die Entwicklung der Völker Lateinamerikas von der Ur- und Frühgeschichte bis zur Gegenwart zu synthetisieren vermag und auf eine Sinnggebung dieser Entwicklung im Hinblick auf den Kampf um nationale Unabhängigkeit sowie die Umwandlung der sozialen Strukturen im Interesse der Völker Lateinamerikas hinausläuft.

Es liegt auf der Hand, daß auf die Weise Ausgangspunkte für eine neue Entwicklung der Amerikanistenkongresse geschaffen wurden. Dabei war es bei der Breite der Thematik sowie der Kompliziertheit der Probleme und der Unterschiedlichkeit in den ideologischen und wissenschaftlichen Positionen der Kongreßteilnehmer von vornherein schwierig, dem Kongreß thematische Schwerpunkte zu geben oder eine gewisse konzeptionelle Einheit zu sichern. Das wäre angesichts dessen, daß eine solche Öffnung zur Aktualität erstmalig erfolgte, auch verfrüht gewesen. Es ist deshalb ein unbestreitbares Verdienst des Präsidenten des Kongresses, Dr. José MATOS MAR, und des von ihm geleiteten Trägerinstituts (Instituto de Estudios Peruanos, Lima), das von Beginn seiner Tätigkeit an einer sozialreformerischen Zielstellung verpflichtet ist, diese Orientierung so durchgesetzt und gesichert zu haben, daß alle auf dem Kongreß vertretenen Anschauungen zu Worte kamen. Das bezieht sich ebenso auf die traditionelle Thematik wie auf Probleme der Unterentwicklung und des antiimperialistischen Kampfes. Trotz aller Vielfalt der Themen bot so die Organisation und Leitung des Kongresses die Grundlage dafür, daß sich in der enormen Zahl der 820 Vorträge im Ansatz eine gewisse Generallinie in dem oben dargestellten Sinne abzeichnete.

Der Tradition folgend, wurde der Kongreß in Sektionen und Arbeitsgruppen auf der einen und Symposien auf der anderen Seite durchgeführt. Während in den Sektionen und Arbeitsgruppen die vorgelegten Referate, thematisch gruppiert, vorgetragen wurden, behandelten die Symposien eine Reihe genereller Probleme in breiter Diskussion auf der Grundlage eines von den Veranstalter angeforderten einleitenden Referats.

Folgende Sektionen waren tätig:

- allgemeine und methodologische Fragen;
- physische Anthropologie:
 - Kraneologie, Osteologie und prähistorische Pathologie;
 - Somatologie und Serologie;
- Urgeschichte und Archäologie:
 - südamerikanische Archäologie;
 - andine Archäologie (stark untergliedert),
 - mesoamerikanische Archäologie;
 - nordamerikanische Archäologie;
 - Methodologie;
 - Bewahrung und Restaurierung von Denkmälern;
- Geschichte:
 - allgemeine Fragen;
 - präkolumbianische Epoche;
 - Zeit der Entdeckung und Eroberung;

- Kolonialgeschichte;
- 19. und 20. Jahrhundert;
- zeitgenössische Gesellschaft:
- tribale Gesellschaftsordnung im Übergang;
- Bauernschaft und rurale Gesellschaft (stark untergliedert);
- städtische Gesellschaft.

Außerdem wurden folgende Symposien organisiert:

1. Entstehung und Entwicklungsprozeß der amerikanischen Gesellschaften;
2. Der Prozeß der Urbanisierung in Amerika von den Anfängen bis zur Gegenwart;
3. Die wechselnde Rolle der Dermatoglyphik in Amerika;
4. Autochthone Gesellschaftsformationen Amerikas;
5. Archäologie des südamerikanischen Südostens;
6. Ergebnisse neuerer archäologischer Forschungen in Brasilien;
7. Kontinuität und Umgestaltung in der araukanischen Kultur von der Urgeschichte bis zur Gegenwart;
8. Beiträge zur Kulturgeschichte des zentralen Andengebiets;
9. Beiträge zur gesellschaftlichen Organisation und Ethnohistorie des zentralen Andengebiets;
10. Ethnographie, Ethnohistorie und Ökologie Zentralperus;
11. Das archäologisch-botanische Ayacucho-Projekt;
12. Wirtschaftsgeschichte Lateinamerikas;
13. Linguistische Probleme der Amerikanistik;
14. Bilderschriftliche Quellen der einheimischen Tradition und Schriftsysteme in Mesoamerika und dem Andengebiet;
15. Europäische Reisende des 19. Jahrhunderts in Lateinamerika;
16. Soziale und transkulturelle Psychiatrie;
17. Projekte des systematischen Vergleichs der sozialen, ökonomischen und politischen Organisation der mesoamerikanischen und andinen Kulturen.

Es ist im einzelnen unmöglich, im Rahmen dieses Berichts auf die Vielzahl der gehaltenen Beiträge einzugehen, und eine Gesamtschätzung des Kongresses kann nur nach dem Erscheinen der Referate vorgenommen werden, wobei die Breite der Thematik von vornherein eine kollektive Arbeit erfordert. Daher kann hier nur festgestellt werden, daß sich in der Arbeit des Kongresses, soweit durch eine Person zu übersehen, folgende Schwerpunkte abzeichneten:

1. Die Arbeit auf den traditionellen Gebieten der Amerikanistik wurde intensiv durchgeführt, besonders zu Fragen der indianischen Sprachen.
2. Auf historischem Gebiet zeichnete sich deutlich eine Tendenz ab, die Traditionen der indianischen Völker dem Kampf um die Befreiung der Völker Lateinamerikas dienstbar zu machen. So wie die peruanische Regierung eine direkte historische Kontinuität zwischen dem Kampf gegen die spanische Kolonialherrschaft (Tupac Amaru) und dem gegenwärtigen Prozeß in Peru postuliert, behandelten vor allem peruanische Wissenschaftler eine Reihe wichtiger Probleme der Kolonialgeschichte.
3. Die Behandlung aktueller Probleme konzentrierte sich, an Traditionen und Gegenstand der Amerikanistenkongresse anknüpfend, vor allem auf Gegenwartsprobleme der Bevölkerung indianischen Ursprungs, d. h. auf die Nationalitäten- und Agrarfrage. Hinzu kam jedoch, über den Rahmen der Probleme der indianischen Bevölkerung hinausreichend, die Frage der Urbanisierung, die einen relativ breiten Raum einnahm und wichtige Erscheinungen der verstärkten Entwicklung der kapitalistischen Produktionsweise in den Ländern Lateinamerikas behandelte.
4. Völlig unter dem Eindruck der Hauptfragen der Gegenwart, d. h. des antiimperialistischen Kampfes und seiner objektiven Voraussetzungen, standen die Diskussionen

um Entstehung und Entwicklungsprozeß der amerikanischen Gesellschaften. Bereits die Auswahl der offiziellen Gesprächsteilnehmer - Darcy RIBEIRO, André Gunder FRANK, Marcos KAPLAN, Osvaldo SUNKEL - sowie die Tatsache, daß dieses Symposium vom Präsidenten des Kongresses, José MATOS MAR, persönlich geleitet wurde, zeigen, welche zentrale Bedeutung die Veranstalter diesem Themenkreis zumaßen und wie sie ihn behandeln wissen wollten: im Sinne einer komplexen interdisziplinären Betrachtung, die anerkennt, daß die gegenwärtigen Probleme der Völker Lateinamerikas nicht in erster Linie ethnischer Art sind und grundlegende Veränderungen - etwa im Sinne eines radikalen Reformismus - dringend erfordern.

So zeichnete sich im ganzen eine Polarisierung ab, die darauf hinauslief, daß auf der einen Seite die für die Erforschung der Geschichte der Menschheit wichtigen amerikanistischen Studien traditionellen Typs breit weitergeführt wurden, während auf der anderen Seite die Behandlung der Gegenwartsprobleme in den Vordergrund trat und zum Teil auch Studien vom Typ der traditionellen Amerikanistik auf dieser Ebene aufgehoben wurden. So verschieden die von den einzelnen Referenten und Diskussionspartnern gebrauchten Termini im einzelnen gewesen sein mögen, spiegelte sich dennoch darin die Aktivierung der Völker Lateinamerikas in ihrer Auseinandersetzung mit dem Imperialismus, denn - teils im Hintergrund, teils im Mittelpunkt dieser Beratungen standen die Ausbeutung und Beherrschung der Völker Lateinamerikas durch den Imperialismus und der Kampf um ihre Überwindung, teils auf dem Weg der Reformen, teils auf dem der revolutionären Umgestaltungen.

Wie dringlich die Verständigung über diese Probleme auf wissenschaftlichen Veranstaltungen ist, bewiesen die geführten Diskussionen. Sie brachten den Meinungsaustausch über zahlreiche einzelne Fragen und erwiesen die wachsende Ausstrahlungskraft der Ideen des Marxismus-Leninismus auf die gesellschaftswissenschaftlich tätige Intelligenz. Viele Referenten und Diskussionspartner bekannten sich als Marxisten, wengleich in fast allen Fällen zu spüren war, daß sie im einzelnen vom Einfluß revisionistischen Ideengutes nicht frei waren, so zum Beispiel, wenn von verschiedenen "Marxismen" oder von einem "antidogmatischen Marxismus" die Rede war bzw. davon auszugehen versucht wurde.

Den engen Zusammenhang der dargestellten Entwicklung mit dem Kampf um nationale Unabhängigkeit und gesellschaftliche Reformen bestätigte die Rede des peruanischen Präsidenten, General Juan VELASCO ALVARADO, am letzten Kongreßtag. Ausdrücklich begrüßte er die versammelten Wissenschaftler, "die als zentrales Motiv ihrer wissenschaftlichen Arbeit die gesamte Problematik unseres Kontinents haben", und sagte: "Da Sie die Probleme Amerikas zum Inhalt ihres eigenen Lebens gemacht haben, sind Sie in gewisser Hinsicht ein Teil von uns. Und weil Sie uns geholfen haben, unsere gegenwärtige und vergangene Wirklichkeit zu begreifen und uns sowie unsere Probleme besser zu verstehen und zu kennen, haben wir Ihnen gegenüber eine Dankeschuld, die ich heute im Namen aller Peruaner anerkennen möchte." Mit den Worten "In dem Maße, in dem sich heute in Peru ein großer historischer Prozeß vollzieht, werden die Tatsachen dieses Prozesses Thema und Feld für Tätigkeit und Interesse der zeitgenössischen Amerikanistik. Und die Beiträge, die sie hervorbringen kann, können in mehr oder weniger großem Maße den Weg beleuchten, den unsere Bemühungen bahnen",

fixierte Präsident VELASCO ALVARADO sein Verhältnis zur Wissenschaft und erläuterte dem Kongreß die Politik seiner Regierung und ihre Ziele im Sinne der Botschaft vom 28. Juli 1970. Er forderte die Wissenschaftler und alle Intellektuellen direkt zur Mitarbeit an den antiimperialistischen und antioligarchischen Reformen auf, die in Peru durchgeführt werden.

Es konnte nicht ausbleiben, daß die über das Feld der traditionellen Amerikanistik hinausgreifende Verbindung der Wissenschaft mit Leben und Kampf der Völker Lateinamerikas nicht nach jedermanns Geschmack war. Schon in den Pausengesprächen wurde festgestellt, daß eine Reihe bekannter peruanischer Wissenschaftler am Kongreß nicht teilnahmen, da sie seine Profilerweiterung als Politisierung betrachteten und auch nicht damit einverstanden waren, daß aus ihrem Lande zahlreiche dilettantische Referate zugelassen worden seien. Daß es um mehr ging, erwies die Stellungnahme peruanischer Zeitungen (besonders La Prensa) nach dem Kongreß, die Hand in Hand ging mit einer auch in anderen Ländern, zum Beispiel Argentinien, zu beobachtenden Kampagne. Der Kongreß und seine Organisatoren wurden beschuldigt, die Amerikanistik politisiert und damit die Grenzen zwischen Wissenschaft und Politik überschritten zu haben. Dies war die Quittung für die Öffnung des Kongresses zur wissenschaftlichen Betrachtung der gegenwärtigen Probleme der Völker Lateinamerikas.

Es entspricht der Linie des Kongresses und der Wertschätzung für die jungen Lateinamerikawissenschaften der DDR, daß die Delegation der DDR voll an der Arbeit teilnahm und ihre Mitglieder von den Veranstaltern des Kongresses sowohl mit der Leitung einer der Kommissionssitzungen als auch mit der Mitarbeit in der Kommission zur Vorbereitung der Resolutionen beauftragt wurden, die unter Leitung von Prof. Dr. Marcel BATAILLON (Frankreich) tagte. Die Vorträge der beiden DDR-Vertreter fanden Anklang; und auch außerhalb bzw. nach Abschluß des Kongresses bestand die Gelegenheit, eine Reihe von Vorträgen über lateinamerikawissenschaftliche Themen und die 3. Hochschulreform in der DDR zu halten, die ein breites Echo fanden.

Nachdem es zu Störungen der Rede des Präsidenten gekommen war, schloß der Kongreß am Nachmittag des 9. August mit der Bekanntgabe des nächsten Tagungsortes (Genua) sowie der Annahme einer Reihe von Resolutionen. Die Resolution über den Schutz der noch lebenden indianischen Völker, die sich besonders gegen das Genozid in Brasilien richtete, bestätigte erneut den humanistischen Charakter der internationalen Amerikanistik. Auch die beiden von der DDR-Delegation vorgeschlagenen Resolutionen wurden vom Kongreß angenommen. Die erste beinhaltete eine Danksagung des Kongresses an die peruanische Regierung und die Organisatoren dafür, daß sie auch nach der Erdbebenkatastrophe die Durchführung des Kongresses ermöglicht hatten, und sie rief zur aktiven Solidarität mit deren Opfern auf. Die zweite Resolution schlug dem Kongreß vor, die eingeschlagene Linie der Einbeziehung der Gegenwartsprobleme in die Beratungen der Internationalen Amerikanistenkongresse zu begrüßen, und forderte alle Teilnehmer auf, diese Studien in ihren Ländern zu fördern und in diesem Sinne für eine Änderung der Statuten des Kongresses einzutreten.

Insgesamt kann eingeschätzt werden, daß der XXXIX. Internationale Amerikanistenkongreß ein bedeutendes wissenschaftliches Ereignis war, das eine große Bedeutung für die Entwicklung sowohl der traditionellen Amerikanistik als auch der sich heraus-

bildenden modernen Lateinamerikawissenschaften hat. Zu diesem Ergebnis trug nicht zuletzt die Arbeit seines Präsidenten, Dr. José MATOS MAR, des Generalsekretärs, Fernando FUENZALIDA VOLLMAR, und aller Mitarbeiter des Instituto de Estudios Peruanos bei.

Anschrift: Prof. Dr. phil. habil. A. DESSAU, Direktor der Sektion Lateinamerikanistik der Universität, 25 Rostock, Friedrich-Engels-Str. 104 - 107.